



KULTUM

PROGRAMMZEITUNG

FEB. – MRZ. 2023

EDITORIAL

BILDENDE KUNST + FILM

- CINEMA ALTERA: RETROSPEKTIVE THOMAS HENKE 2
- KUNST AM ASCHERMITTWOCH-NACHMITTAG:
Johannes Rauchenberger im Gespräch mit Thomas Henke 17

NEUE MUSIK

- LITURGIE AM ASCHERMITTWOCH: Luigi Nono: Hay que caminar 16
- HIGH-END LOW END. Nachlese 26

LITERATUR + BILDENDE KUNST + DISKURS + MUSIK

- KUNST – ZUFLUCHT UND BEFREIUNG: Felicitas Hoppe + Thomas Macho
im Gespräch. Klavier: Claudius Tanski 18

BILDENDE KUNST + RELIGION

- DER ICONIC TURN IN DEN CHRISTLICHEN KONFESSIONEN #01.
Eine wissenschaftliche Fachtagung 20

BILDENDE KUNST

- BREATHING SPACE. CLARA OPPEL. Artist Talk mit Katalogpräsentation 22

FILM

- DAS SYNOPTISCHE PORTRAIT: SAPHIRA WING. Friedemann Derschmidt 23

FILM + DISKURS

- SELBSTBEHAUPTUNG IM PORTRAIT. Diagonale-Diskussion mit Evelyne Faye,
Rainer Frimmel, Weina Zhao und Hans-Walter Ruckenbauer 24

DISKURS

- EIN JAHR KRIEG: RUSSLAND- UND UKRAINEBILDER AUF AUSTRON-
TWITTER & CO. Ralph Janik im Gespräch mit Florian Traussnig 28

JUNGES PUBLIKUM

- GUTE NACHT. Mezzanin Theater / Graz
- DIE KLEINE WOLKE. Fliegendes Theater / Berlin 29

Kulturzentrum bei den Minoriten | Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz
TEL +43 (0) 316 711133 | E-MAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder tickets@kultum.at | Kartenabholung an der Kasse der jeweiligen Veranstaltung
Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM

Bildende Kunst: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Neue Musik: Benedikt Alphart (Kurator) | Film: Natalie Resch MA (Kuratorin) | Literatur: Mag. Barbara Rauchenberger | Junges Publikum: Mag. Kathrin Kapeundl | Diskurs: Mag. Dr. Florian Traussnig

ORGANISATION: Empfang/Backoffice/social media: Andrea Hopper; Sekretariat/Rechnungswesen: Andrea Magg; Ausstellungs-
aufbau/Technik: Adnan Babahmetovic, David Rauchenberger

TITELBILD: Lorenz Estermann, Dark Tower, 2012

Karton und Holz, bemalt, Courtesy der Künstler. Foto: KULTUM/Adnan Babahmetovic

Rückseite: Lorenz Estermann, Wandskulptur und Value Box, ca. 2010

Pappe, bemalt, Courtesy der Künstler. Foto: KULTUM/Johannes Rauchenberger

Installation in der Ausstellung: CINEMA ALTERA. Thomas Henke – Retrospektive, KULTUMUSEUM Graz, 7.2.–8.4.2023

EDITORIAL

CINEMA ALTERA

Das KULTUM verwandelt sich zur Diagonale-Zeit diesmal in ein CINEMA ALTERA. Alle Ausstellungs-
räume werden zu einem „anderen Kino“, inszeniert mit einer Ausstellungsarchitektur, die gleichzeitig Kunst ist. Die aber keine Inszenierung im klassischen Sinne ist, sondern eher ein Paralleluniversum, das die digitale Oberfläche nicht sperrig werden lässt, sondern die im Medium sinnlicher Erfahrung in die digitale Filmerzählung leichter, neugieriger einsteigen lässt: Ich muss zugeben, dass ich noch selten bei einer Ausstellung derart „hilflos“ war – angesichts des bewältigten Materials, das ein Künstler vorgelegt hat. Hilflos nämlich in dem Sinne, für eine Kunst beim Publikum „werben“ zu wollen, das noch nicht weiß, was ihm entgeht, würde es nicht zu dieser Ausstellung kommen. Also, herzliche Einladung! Denn die Kunst, die *Thomas Henke* hier – in Installationsbauten von *Lorenz Estermann* – in seiner „Retrospektive“ (er ist erst 51) als „künstlerische Portraitarbeit“ bezeichnet, geht derart „unter die Haut“, das man nur schwer wieder auftauchen kann. Wie können derartige Werke in heutiger Kunst entstehen, das habe ich mir bei *Thomas Henke* in den letzten Jahren schon öfters gefragt, angefangen vom „Film der Antworten“, den der Künstler 2013 bei uns zum ersten Mal gezeigt hat, bis zum jüngsten „Samstag Mittag, 12 Uhr“. Sein Zugriff auf existenzielle Fragestellungen ist so außerordentlich, dass unser Haus als Ort der Auseinandersetzung von Gegenwart, Kunst und Religion wie gemacht dafür ist – gerade in einer Zeit, wo verfasste Religion rundherum implodiert. Eine derartige Kunst braucht einen Ort. Und sie braucht ein Publikum, das sich *Zeit* dafür nimmt, mit diesen besonderen Portraiterzählungen des Künstlers in den eigenen Spiegel zu blicken. Wie vielfältig das sein kann, lesen Sie auf den nächsten Seiten. Am Aschermittwoch (22. Februar) wird *Thomas Henke* kommen – ich lade Sie herzlich zum Gespräch ein. Am Aschermittwoch und einen Tag davor ist das KULTUM Gastgeber für eine länderübergreifende bild-theologische Fachtagung, die *Martina Bär*, Professorin für Fundamentaltheologie an der Uni Graz, mit ihren Kollegen aus München und Marburg durchführt: Der so genannte „Iconic Turn“ wird erstmals als wissenschaftliche Fragestellung für die christlichen Konfessionen behandelt. Die Tagung ist auch für ein interessiertes Publikum offen. Am Abend dann ist KULTUM-Neue Musik in der Liturgie zum Aschermittwoch in der Kirche St. Andrä zu hören, in der die Violinistinnen *Judith Fliedl* und *Alyona Pymzenyik* Luigi Nonos „Hay que

caminar“ interpretieren werden. Am 16. März ist dann so etwas wie der „Höhepunkt“ der Henke-Retrospektive: Der Philosoph *Thomas Macho*, die Schriftstellerin und Bühnen-Preisträgerin *Felicitas Hoppe* und der Pianist und Echo-Klassik-Preisträger *Claudius Tanski* werden über „Kunst als Zuflucht und Befreiung“ lesen, diskutieren und, ja, spielen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie *Zeit(en)* finden, in diese besondere Welt einzutauchen oder in eine oder mehrere der Spezialscreenings, die wir meist sonntags am frühen Abend und in den ersten Tagen der Karwoche durchführen. In der Diagonale-Woche freuen wir uns abermals, Gastgeber für eine engagierte Diskussion zu sein. An dieser Stelle sei *Peter Schernhuber* und *Sebastian Höglinger* auch ein besonderer Dank für die wunderbare Zusammenarbeit in den letzten Jahren gesagt! Am 24. März diskutieren die Regisseur*innen *Evelyne Faye*, *Rainer Frimmel* und *Weina Zhao* und der Ethiker *Hans-Walter Ruckenbauer* unter der Diskussionsleitung von *Florian Traussnig* Selbstbehauptungen im Portrait anhand der beiden Filme „Lass mich fliegen“ und „Emile – Erinnerungen eines Vertriebenen“. Trotz enormer finanzieller Engpässe werden wir auch diesmal den „Preis für den besten Kurzdokumentarfilm“ auf der Diagonale 23 stiften. Danke, *Natalie Resch*, für die Organisation der Jury! Diskurskurator *Florian Traussnig* nimmt das traurige Datum des ersten Jahrestages des Kriegsbeginns in der Ukraine zum Anlass, am 28. Februar mit dem Experten *Ralph Janik* über „Russland- und Ukrainebilder auf Austrotwitter & Co.“ zu diskutieren. Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle, dass das erste Konzert unseres neuen „Neue Musik-Kurators“ *Benedikt Alphart* am 23. Jänner ein großer Erfolg war. Das „Lautsprecherorchester“ spielte unter dem „Dirigat“ des in Graz lebenden Komponisten und Klangkünstlers *Roman Gavrylyuk*. Der Kontrabass von *Juan Pablo Trad Hasbun* steuerte den elektronischen Klängen akustisches „Low End“ bei. Bestellen können Sie auch unser frisches PIXI-Programmbuch für die Jüngsten als Programmorschau für den Frühling/Sommer. Am 5./6. März geht es mit „Gute Nacht“ (Mezzanin Theater Graz) und am 19./20. März mit der „Kleinen Wolke“ (Fliegendes Theaters Berlin) wieder los. Fühlen Sie sich eingeladen und willkommen!

Herzlichst: Ihr Johannes Rauchenberger

Foto: KULTUM/A. Hopper



RETROSPEKTIVE THOMAS HENKE

CINEMA ALTERA

Die filmkünstlerische Porträtarbeit (1998–2023) von Thomas Henke und die gemeinsame Arbeit von Peggy und Thomas Henke. Mit Installationsbauten von Lorenz Estermann.

AUSSTELLUNG: 7. FEB. – 8. APR. 2023

DI-SA 11–17 UHR

KURATOR Johannes Rauchenberger im Gespräch mit Thomas Henke:

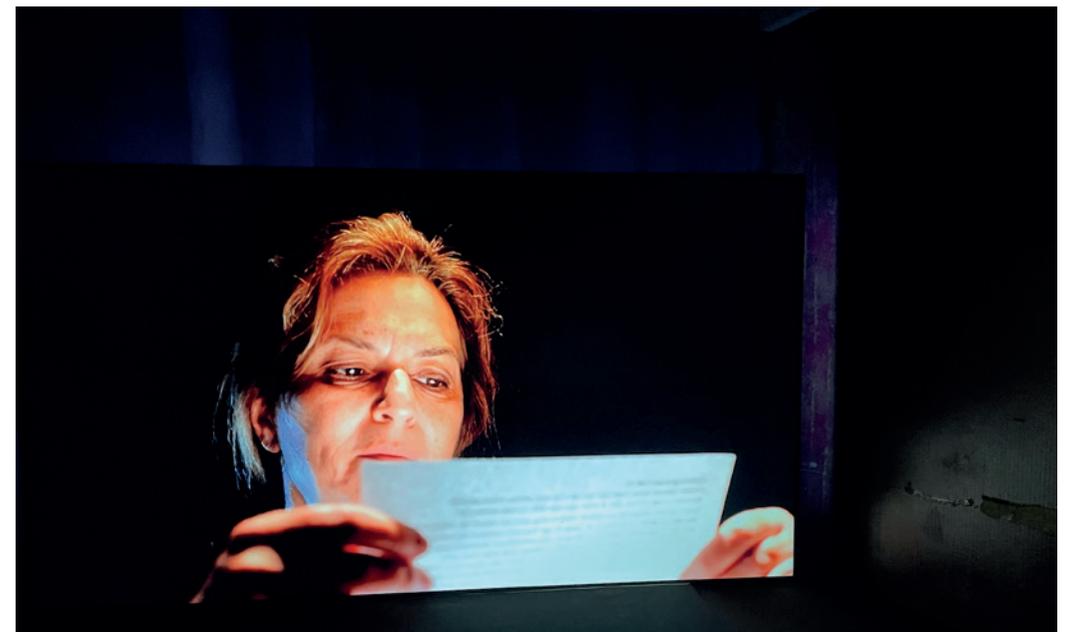
KUNST AM ASCHERMITTWOCH, 22. Feb. 2023, 15–17 Uhr

Eintritt – Pass für alle Filme/Screenings: € 10,-/erm. € 8,-

Hinweis: Die Arbeiten erfordern eine längere Verweildauer. Mit dem Erwerb eines Tickets können Sie deshalb die Ausstellung mehrmals besuchen, ebenso die Sonderscreenings am Sonntagabend und die Screenings in der Karwoche.

Das KULTUM verwandelt sich in der Fastenzeit 2023 in ein CINEMA ALTERA: 25 Filmarbeiten des deutschen Medienkünstlers Thomas Henke sind in diesem anderen Kino gleichzeitig zu sehen. Menschen in existentiellsten Lebenssituationen werden filmkünstlerisch porträtiert: im Angesicht von Ungerechtigkeit, Ohnmacht, Missbrauch, Leid und Tod, auf der Suche nach Zuflucht, Befreiung, Ausdruck, Begegnung, Erkenntnis und Erlösung. Die Retrospektive zur filmkünstlerischen Porträtarbeit von Thomas Henke (meist in Zusammenarbeit mit Peggy Henke) umfasst Experimentalfilme und Video-Installationen der vergangenen 25 Jahre. Am Ende der Ausstellung erscheint eine Publikation mit Texten zahlreicher Autor*innen. Alle Filme werden Teil des KULTUMUSEUMS.

Der Zweite im Bunde in dieser Ausstellung, der Bildhauer und Installationskünstler Lorenz Estermann, hat seine langjährige künstlerische Freundschaft zu Henke noch einmal derart aufleben lassen, dass er Werke aus seinem großen Archiv geholt hat, um dieser Schau einen haptisch-sinnlichen Rahmen zu geben. Es ist in dieser Form das letzte Mal, wie er sagt. Denn er versteht sich schon seit einigen Jahren nicht mehr als Künstler. Aber seine Werke von damals, die übrigens in bedeutenden Museen zu sehen sind, bleiben dennoch – und sind, wie die Modelle der „verlassenen Häuser“, die zum Film *METROPOLAR – Exit City* (2012) geführt haben, von einer erschreckenden Aktualität. Auch seine kleinen Modelle, die die frühen Werke Henkes „unterstützen“, sind von einer beeindruckenden ästhetischen Wucht.



DIE SCHAUSPIELERIN MARTINA GEDECK LIEST AUS DEN TAGEBUCHAUFZEICHNUNGEN VON ETTY HILLESUM, DIE 1943 IN AUSCHWITZ ERMORDET WURDE. DER BEWEGENDE FILM VON PEGGY UND THOMAS HENKE (2021/2022) IST IM INSTALLATIONSBAU VON LORENZ ESTERMANN IM FRANZISKUSSAAL ZU SEHEN.

Samstagmittag, 12 Uhr

Ein Film von Peggy und Thomas Henke mit Martina Gedeck nach den Tagebüchern (1941–1943) Ety Hillesums > Franziskussaal

Samstagmittag, 12 Uhr ist eine filmisch-performative Auseinandersetzung mit den Tagebüchern der in Auschwitz ermordeten Amsterdamer Jüdin Ety Hillesum auf der Grundlage einer für den Film bearbeiteten Textauswahl.

Der Film folgt der Chronologie der Tagebücher, die mit der Beschreibung eines Verliebtseins beginnen und mit dem Abtransport nach Auschwitz enden. Vor dem Hintergrund des sich verdichtenden Wissens um die systematische Vernichtung der Jüdinnen und Juden sowie um ihre eigene Vernichtung beschreibt Hillesum die letzten drei Jahre ihres Lebens voller Entwicklungs- und Verwandlungsprozesse: ihre tägliche „Arbeit an sich selbst“, ihre Hinwendung zum Inneren und Göttlichen, ihre Auseinandersetzung mit Leid und Tod, aber auch dem Vorwurf, zu passiv ihrem eigenen Schicksal gegenüberzustehen. Gerade in ihren letzten Aufzeichnungen beschreibt sie in eindringlicher Weise das Festhalten an ihrem inneren

Schutz- und Freiraum, der in absolutem Gegensatz zu unvorstellbarem Leid und beispielloser Vernichtung steht.

Der Film wagt einen Grenzgang zwischen den unauflöselichen Spannungsfeldern von subjektiver Annäherung und dramaturgisch-medialer Gestaltung einerseits und der Autonomie des Textes und Kontextes auf der anderen Seite. Dieser Grenzgang spiegelt sich in der filmischen Inszenierung wie in der Rolle Martina Gedecks. Dokumentarisch-performative Prozesse (des Vorlesens) sowie filmische und darstellerische Interpretationen (des Textes) erzeugen in ihrer Gleichzeitigkeit und Wechselseitigkeit eine fragile Erzählstruktur: die verkörpernd zur Sprache bringt, die Empfindungen von Berührung und Gegenüber ermöglicht, aber auch Distanz wahrt.

Samstagmittag, 12 Uhr ist die Zeitangabe des ersten Zitats Ety Hillesums im Film.



Kunst in der Karwoche –
SONDERSCREENING im CUBUS
SAMSTAGMITTAG, 12 UHR
MI, 5. April 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



FELICITAS HOPPE SAGT, 2017

Ein 3-Kanal-Film von Oliver Held und Thomas Henke mit und über die Schriftstellerin Felicitas Hoppe. Deutschland/Schweiz, 2017, 79 Min., UHD

Felicitas Hoppe sagt

Ein 3-Kanal-Film von Oliver Held und Thomas Henke mit und über die Schriftstellerin Felicitas Hoppe. Deutschland/Schweiz, 2017, 79 Min., UHD

> Raum hinter dem Franziskussaal

Der aus dem umfangreichen Material eines Reise- und Gesprächsjahres erstellte Film *Felicitas Hoppe sagt* ist ein in bebilderte Szenen gesetzter Exkurs über Freiheit und Angst, über Einsamkeit, Gemeinschaft und Politik, über die Kunst des Aufbruchs und die Kreativität des Abschieds, der den Blick in beide Richtungen öffnet: Zurück zu den Mythen der alten Erzählung und nach vorn in eine Gesellschaft des Umbruchs, die Platz schaffen muss für das Neue, was kommt.

Es ist das Gespräch, das die Form hervorbringt, zwischen Worten und Bildern, hinter deren Stärke und Schönheit die Autorschaft kurzfristig zurücktreten darf. Doch die Fragen bleiben dieselben: Wie frei sind Künstler und Schriftsteller wirklich? Und was sind sie einer Gesellschaft schuldig, die sie, so sehnsüchtig wie misstrauisch, um ihren unklaren Status beneidet?

Felicitas Hoppe, 2016



LORENZ ESTERMANN: METROPOLAR – EXIT CITY, 2012

Filmstill. „Metropolar – Exit City“ ist ein Teil des „Films der letzten Zuflucht“ von Thomas Henke. Die Modelle dazu sind in der Ausstellung zu sehen.

Film der letzten Zuflucht

Ein Film von Thomas Henke in Zusammenarbeit mit Peggy Henke
Experimentalfilm, Deutschland, 2019, 119 Min., UHD

> Westtrakt, Raum 07

Film der letzten Zuflucht ist als eine Reise zu verstehen. Der filmische Weg geht dabei der Frage nach, wie innere Schutzräume erreicht werden können, die letzten Spannungen Raum geben. Die Reise folgt der Erinnerung eines Vaters, der sein Leben eingesetzt hat, um seinem Adoptivsohn eine Erfahrung von Zuflucht zu geben. Diese Vater-Sohn-Geschichte ist wie ein roter Faden durch die dokumentarisch-poetische Filmerzählung, die in ihrem Verlauf verschiedene (parallele) Suchbewegungen beschreibt, aber auch Zwischenstationen erreicht: eine Palliativstation, eine Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Begegnung mit einer Frau, deren letzte Zuflucht die Sprache geworden ist.

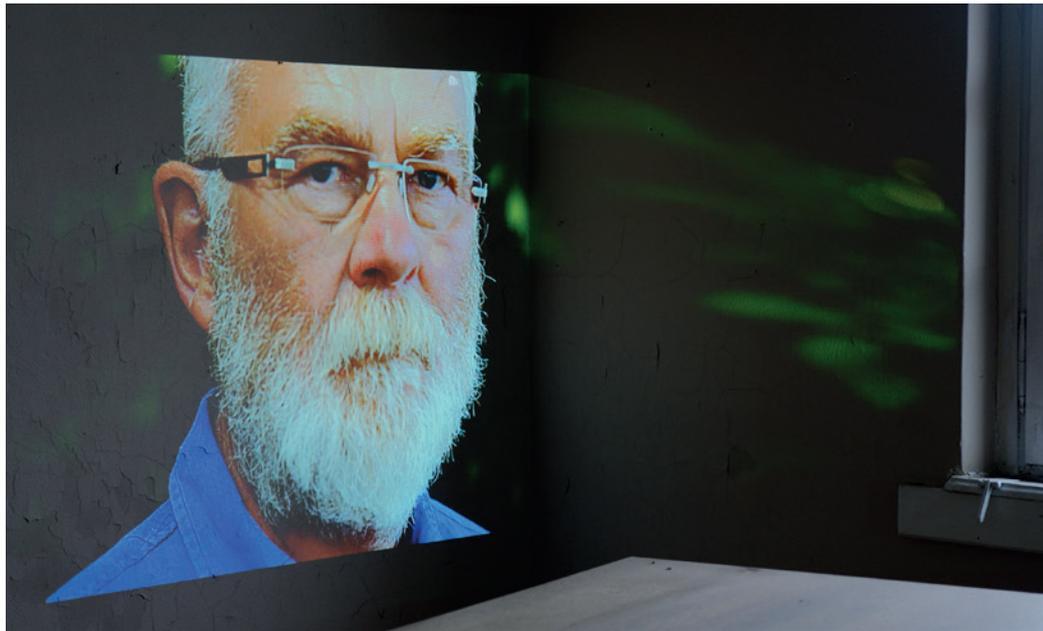
Begleitet wird diese Reise von der Theologin und ehemaligen Äbtissin Sr. Luitgardis Hecker, der Schriftstellerin Felicitas Hoppe und dem Philosophen Thomas Macho. Den Spuren ihrer persönlichen Erfahrungen folgend, beschreiben sie zentrale Dimensionen (letzter) Zufluchtbewegungen. *Film der letzten Zuflucht* reflektiert nicht nur die Herausforderungen des „Zufluchtgebens“, sondern zeigt in der Betrachtung vertikaler Migrationsbewegungen, dass die Suche nach Zuflucht eine Bedingung des Menschseins ist.



SONDERSCREENING im CUBUS
FELICITAS HOPPE SAGT
SO, 26. Februar 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



Kunst in der Karwoche –
SONDERSCREENING im CUBUS
FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT
SO, 2. April 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT – DER „VATER“ (WILHELM VÖLCKER-JANSSEN). SEINE STORY MIT DEM „KIND, DAS SIE ZU SICH GENOMMEN HATTEN“, IST DIE RAHMENHANDLUNG DES FILMS



DER BUS IST DER ORT DER ERZÄHLUNG UND ZUGLEICH DAS OBJEKT DER ERINNERUNG



„STELLA“ ERZÄHLT IHRE ERSCHÜTTERNDE GESCHICHTE IN DER JUGENDPSYCHIATRIE



DURCH EINE HEIMTÜCKISCHE ERBKRAKHEIT VERLOR DIESE FRAU NACH UND NACH IHRE SPRACHE. EINE LOGOTHERAPEUTIN ÜBERSETZT.



PROJEKTIONEN AUF WÄNDEN SIND EIN STILMITTEL DES FILMS: HIER FELICITAS HOPPE



BETÖRENDE KLAVIERMUSIK EINER BACHKANTATE: GESPIELT VON CLAUDIUS TANSKI



DER PALLIATIVMEDIZINER STEPHAN PROBST ERZÄHLT ÜBER DIE INTENSIVEN MOMENTE DER STERBEBEGLEITUNG

Im Film *der letzten Zuflucht* geht es um Tod, um Liebe, die zerstört werden muss, es geht um Sprache, die selbst in der letzten Zuflucht genommen werden kann, es geht – wie in unserer notwendigen Gegenwartsdebatte nicht nur um horizontale – sondern um vertikale Fluchtbewegungen. Es geht also um letzte, oder wie das die christliche Theologie über mehr als 1.000 Jahre reflektiert hat, um eschatologische Fragen: Wo finden wir die letzte Zuflucht? Wo werden wir die letzte Zuflucht finden? Wo können, dürfen, sollen wir die letzte Zuflucht finden?

Der Film setzt ein, als wäre man in einer toten Stadt. Es kommen Metallgehäuse ins Bild, übereinander geschachtelt, mit Öffnungen, Fenster, Türen. Menschenleer, ohne Inhalt, nur Hüllen. Der Ton ist dem kosmischen Rauschen entnommen. Es ist jener Ton, den die NASA von der Sonne aufgenommen hat. Und im Abspann erfährt man es auch: *METROPOLAR – Exit City* von Lorenz Estermann. Die „Zufluchtsstatt“ kommt immer wieder, ganz ephemere, ins Bild. Sie ist (noch) unbewohnt. Oder ist sie ein Ort, wo die Menschen, die hier in diesem Film zu Wort kommen, Zuflucht suchen (werden)? Die Frage ist nicht von ungefähr, denn bald wird man gewahr, dass die Portraits, die hier von Thomas Henke ins Bild gesetzt werden, nicht einfach direkt wiedergegeben sind, sondern anfangs – und immer wieder – auf Wänden projiziert sind und zwar in Raumsituationen von offensichtlichen Gebäuderuinen. Projektion an Wänden: In Vor-Projektionszeiten der Menschheit hätte man zumindest seit Platon dazu wohl „Schatten“ gesagt.

Die Rahmenhandlung ist eine Reise, die von einem Vater erzählt, der zu Beginn des Films in ein kleines Wohnmobil steigt, in dem er fortan bleiben – und erzählen wird, die ganzen zwei Stunden über. Er, ein unscheinbarer älterer Herr mit gepflegtem weißen Bart, der so gütig spricht, wie er aussieht, wird sozusagen zum „Star“ des ganzen Films. Es muss, so hat es mir der Künstler erzählt, ein absoluter Kairos gewesen sein, dass er seine Geschichte erzählt. Mit diesem Reisemobil haben er und seine Frau mit ihrem Adoptivsohn viele Reisen gemacht. Das ist die Story. Nicht mehr. Doch innerhalb dieser lapidaren Feststellung liegt ein, sein, ihr ganzes gemeinsames Leben. Ein Leben vollster Hingabe an ein Kind, das sie zu „sich genommen“ hätten. Diese Vater-Sohn-Geschichte durchzieht die dokumentarisch-poetische Filmerzählung wie ein roter Faden. In ihrem Verlauf wird sie verschiedenste (pa-

ralele) Suchbewegungen beschreiben, aber auch Zwischenstationen erreichen: eine Kinder- und Jugendpsychiatrie, in der der Psychiater spricht, aber auch ein heranwachsendes Mädchen – Stella – die als Kind an einen Pädophilen verkauft worden ist: „Ich sage auch ganz oft, mein Körper lebt zwar noch, aber meine Seele, die ist tot.“ (17:39) Selbstverletzung sieht sie als Ausdruck von Selbstbestrafung. Schließlich werden wir zu Zeugen einer Übersetzung einer Sprachtherapeutin mit einer Frau, deren letzte Zuflucht die Sprache geworden ist, obwohl ihr – bedingt durch ihre Erbkrankheit – diese Sprache mehr und mehr genommen wird, so sehr, dass nur mehr ihre Sprach-Therapeutin sie für uns übersetzen kann: sie ist inzwischen bereits gestorben. Und dann kommt auch die aus anderen Henke-Filmen bereits bekannte ehemalige Äbtissin ins Bild und zu Wort (Mutter Luitgardis Hecker aus der Benediktinerinnen-Abtei Mariendonk), die eine letzte Zuflucht aus der Perspektive christlicher Spiritualität und auch spekulativer Theologie beschreibt, sowie erneut die Schriftstellerin Felicitas Hoppe und ebenso der Philosoph Thomas Macho, der über Todesriten vor Jahrzehnten sogar

Der Film erzählt von Liebe, Nachricht, vom Tragen der Last, von Schuld, von Zurückweisung und nicht zuletzt von Gnade. Die Bedingung dafür freilich ist: Sich zwei Stunden des Lebens im üblicherweise übervollen Terminkalender Zeit zu nehmen, sich diesen Film tatsächlich auch anzuschauen.

seine Habilitation verfasst hat. Der Spur ihrer persönlichen Erfahrungen folgend, streuen sie in der Gesamtdramaturgie des poetischen Filmessays zentrale Dimensionen (letzter) Zufluchtsbewegungen ein. Am Ende hat der Palliativmediziner Stephan Probst das Wort, der von den intensiven Momenten in der Begleitung Sterbender erzählt.

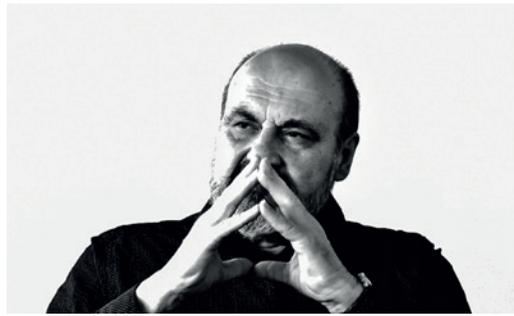
Auszug aus: Johannes Rauchenberger, *Film der letzten Zuflucht, Eröffnungansprache bei der Premiere des Films in der Katholischen Akademie in Berlin, 7.10.2020*



mehr dazu online:
kultum.at / museum



SCANNEN SIE DEN QR-CODE UND LESEN SIE DIE GESAMTE ERÖFFNUNGSANSPRACHE VON JOHANNES RAUCHENBERGER ZUM FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT IM OKTOBER 2021 IN BERLIN



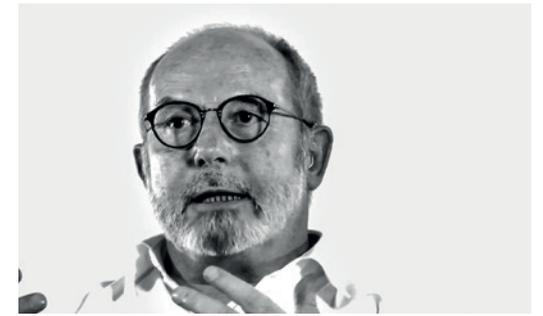
PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: TOMÁŠ HALÍK
HD, s/w, Dauer: 11' 31''



PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: FELICITAS HOPPE
HD, s/w, Dauer: 25' 32''



PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: THOMAS MACHO
HD, s/w, Dauer: 19' 52''



PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: THOMAS HÜRLIMANN
HD, s/w, Dauer: 26' 19''

Porträts 1.13

Ein Filmprojekt von Thomas Henke (Regie) und Joachim Hake, 2014–2015
>Südtrakt II, Gang Franziskussaal

Tomáš Halík – Felicitas Hoppe – Wolfgang Büscher – Corona Bamberg

Unter den vielen Zugängen zum filmkünstlerischen Portrait von Thomas Henke nehmen die 2014 bis 2015 mit Joachim Hake entstandenen *Portraits 1.13* – wir haben sie in der Ausstellung „reliqte reloaded. Zum Erbe christlicher Bildwelten heute“ im *steirischen herbst 2015* das erste Mal gezeigt – eine Sonderstellung ein: Sie spielen nicht im „radikalen“ Milieu bisheriger Henke-Portraits – im Off-Milieu von Jugendlichen mit problematischem Hintergrund zum Beispiel (*social dogma; liquid identities*), vor dem Gartenfenster eines ganz normalen Reihenhauses, dessen Inneres plötzlich nach außen projiziert wird (*DAS FENSTER NEBEN MEINEM*), in einem geistinspirierten Kloster, deren Insassen die Kirchenväter übersetzen und für Dinge und Gedanken Zeit haben, an die ein ganz normal in der „Welt“ lebender Mensch bisher jedenfalls nicht gedacht hat (*Film der Antworten*), sondern sie spielen sozusagen im geschichts- und ortlosen Raum. Die Portraitierten haben – wenn man sie mit der formalästhetischen Brille betrachtet – keinen Hintergrund, ihnen fehlt in ihrer räumlichen Verortung sozusagen die dritte Dimension. Man kann damit natürlich auch im Umkehr-

gilt. Und so falsch ist dieser Schluss nicht: Es geht hier in einer gewissen Weise um eine Erzählung zur Welt, die aus einer Perspektive des Endes oder zumindest von außen erzählt wird. Sie leben noch – oder fast alle (die damals schon 94-jährige Nonne Sr. Corona Bamberg, die eine überregional bekannte und gefragte Exerzitenmeisterin war – sie promovierte 1945 zum Dr. phil.! – ist 2018 97-jährig verstorben): Wolfgang Büscher als Reiseforscher und bekannter Journalist der Tageszeitung „Die Welt“, Tomáš Halík als Professor für Soziologie an der Karls-Universität Prag und christlicher Mystiker, Felicitas Hoppe als Schriftstellerin in Berlin und im Wallis, Thomas Hürlimann als Regisseur und bekannter Theatermann in der Schweiz und Thomas Macho als Kulturphilosoph in Berlin. Doch von all diesen menschlichen und beruflichen Verortungen zeigt der Film auf der Bildebene jedenfalls nichts. Sie entstanden zwar alle in der Katholischen Akademie in Berlin, d.h. auch von dieser beauftragt und finanziert, doch sprechen sie alle im weißen Raum bzw. vor weißem Hintergrund. Das, was die hier Portraitierten sagen, ist von einem tiefen existenziellen Ernst oder – wie bei Hür-



PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: WOLFGANG BÜSCHER
HD, s/w, Dauer: 11' 31''



PORTRÄTS 1.13, 2014-2015: SR. CORONA BAMBERG (1921–2018) HD, s/w, Dauer: 20' 10''

schluss sagen: Wenn der Raum im Bild fehlt, dann sind wir entweder im ortlosen Raum oder eben in jenem Raum, für den die Bezeichnung „Ewigkeit“

limann – auch von einem tiefen schwarzen Humor. Und doch sind deren Portraits vom Regisseur Henke zunächst so ins Bild gesetzt, als ob sie ge-

Thomas Macho – Thomas Hürlimann

storben wären, sofern man jedenfalls den Schwarz-Weiß-Code zur Anwendung bringt, der in der derzeitigen medialen Bildkultur unausgesprochen zur Anwendung kommt, wenn ein Mensch im virtuellen Raum als eben Gestorbener erinnert werden soll. Aus einem eben noch verwendeten Farbbild wird eine Schwarz-Weiß-Farbbildung. Mit diesem kargen ästhetischen Zugriff sind die Portraits 1.13 gezeichnet. Manchmal sind die Stimmen der so Portraitierten tatsächlich aus der schwarzen Bildfläche heraus hörbar, ehe das reale Gesicht erscheint, manchmal ist das Gesicht auch einfach als Blick zu sehen, ohne dass die Lippen dem Gesprochenen folgen: Das ist allerdings ein typisches Cutting-Verfahren von Thomas Henke, wie wir es auch aus seinen anderen Portraitarbeiten kennen und das in seinem künstlerischen Zugriff ein Wiedererkennungsmerkmal hat.

Die Zusatzbezeichnung „1.13“ ist nicht die Zählung eines naheliegenden Upgrades, wie wir es aus dem Zeitalter der digitalen Reproduzierbarkeit kennen, sondern es ist ein Fragment aus einer Bibelstelle, die den ersten Brief und davon wiederum das 13. Kapitel von „Ad Corinthos“ fasst. Das ist jene wunderschöne Stelle aus dem Neuen Testament, die unter der Bezeichnung „Hohes Lied der Liebe“ Eingang in den Schatz der schönen Menschheits-erzählungen gefunden hat. Im engeren Sinn aber ist es der 12. Vers dieses Kapitels, das in der lateinischen VULGATA-Übersetzung über mehr als 1.500 Jahre so gelesen wurde: „*Videmus nunc per speculum in enigmate tunc autem facie ad faciem nunc cognosco ex parte tunc autem cognoscam sicut et cognitus sum.*“ EPISTULA AD CORINTHOS I, Cap. XIII, V 12. Wie auch immer die feinen Nuancierungen der jeweiligen Bibelübersetzungen lauten: Es geht um Erkenntnis aus der Perspektive der Ewigkeit, aber auch aus der Perspektive der Gegenwart. Für

diese gilt: „*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht.*“ 1 Kor 13,12, Übersetzung von Christian Lehnert. Joachim Hake, der theologische Partner von Thomas Henke in diesem Projekt, nennt das Verfahren ein „In-Szene-Setzen eines metaphysischen Spiegelstadiums“. Die Erkenntnistheorie dieser berühmten Bibelstelle besteht in der Erwartung eines letzten Angeschaut-Werdens. Ausgerechnet dies aber findet zum Beispiel Thomas Macho als höchst problematisch ... Für ihn ist es keineswegs das, wovon etwa Hake spricht: Reaktionen „auf einfache und elementare Fragen“ einzufangen, „Fragen, die den Gefragten nicht bedrängen, beunruhigen oder herausfordern, sondern Ausdruck einer geteilten Aufmerksamkeit sind“ (J. Hake im Projekttext).

Dennoch sieht Macho in der Arbeit „eschatologische Portraits“. Denn die Portraitierten nähern sich auf der Grundlage geistiger und künstlerischer Grundmotive ihres Lebenswerkes „letzten Fragen“. Sie sprechen in das Offene eines unverfügbaren Endes hinein und öffnen einen metaphysischen Reflexionsraum.

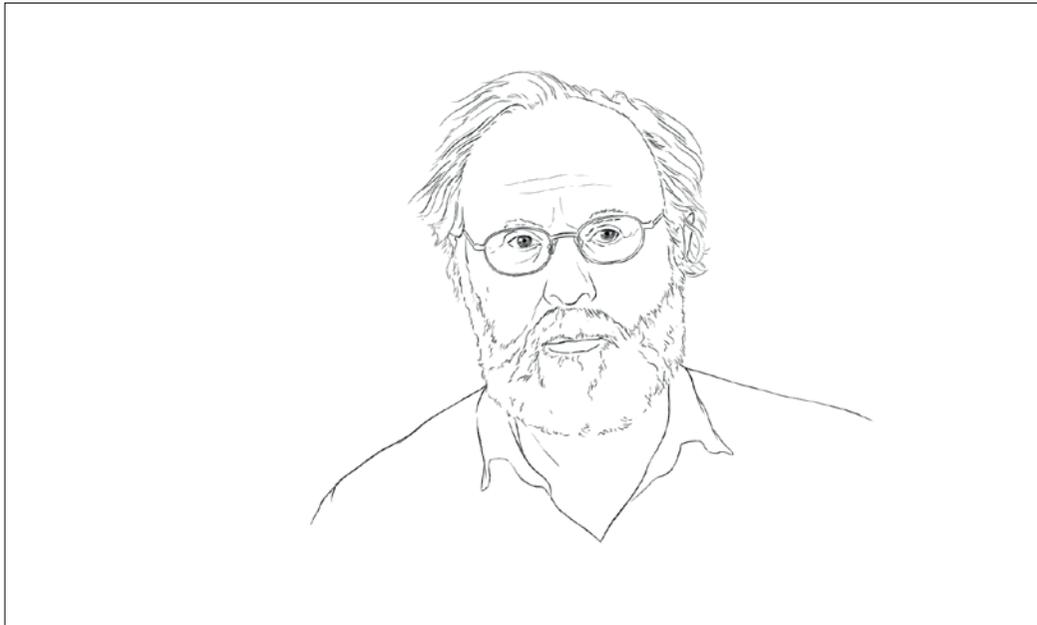


mehr dazu online:
[kultur.at / museum](http://kultur.at/museum)



SCANNEN SIE DEN QR-CODE UND SIE WERDEN ZU DEN PORTRAITS 1.13 WEITERGELEITET.

Kunst in der Karwoche –
SONDERSCREENING im CUBUS
Portraits 1.13
MO, 3. April 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



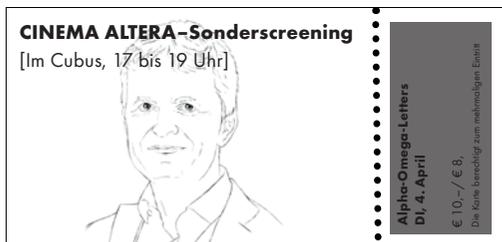
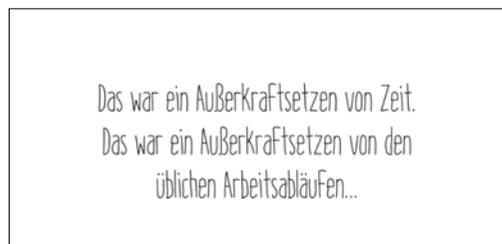
WOLFGANG THIERSE, EHEM. BUNDESTAGSPRÄSIDENT IN DEUTSCHLAND, SPRICHT ÜBER „VERTRAUEN“
Ein Filmprojekt von Thomas Henke (Regie) und Joachim Hake, Deutschland, 2016

Alpha-Omega-Letters

Digitales Lexikon christlicher Grundbegriffe in Porträts
Ein Filmprojekt von Thomas Henke (Regie) und Joachim Hake, Deutschland, 2016
> Westtrakt, Raum o8

Alpha-Omega-Letters ist ein filmisches Portrait-Projekt. Grundlage der Portraits ist jeweils ein einziges Wort. *Alpha-Omega-Letters* sind animierte Schwarz-Weiß-Zeichnungen von Menschen, die in der Spur ihrer Lebenserfahrungen und eines langen Nachdenkens Grundworte des Christentums entfalten und interpretieren. In der Ausstellung ist eine Auswahl christlicher Grundbegriffe als Film zu sehen: „Anschauung Gottes“ (Sr. Corona Bamberg), „Barmherzigkeit“ (Kardinal Walter Kas-

per), „Demut“ (Hermann Kurzke), „Engel“ (Johann Evangelist Hafner), b(Pater Elmar Salmann), „Gehorsam“ (Sr. Luitgardis Hecker), „Heiliger Geist“ (Wolfgang Braungart), „Jesus“ (Sr. Margareta Gruber), „Kreuz“ (Johannes Rauchenberger), „Niederknien“ (Wolfgang Büscher), „Opfer“ (Hans-Dieter Zimmermann), „Passion“ (Ulrich Khuon), „Vertrauen“ (Wolfgang Thierse), „Wunder“ (Felicitas Hoppe).



Kunst in der Karwoche –
SONDERSCREENING im CUBUS
Alpha-Omega-Letters
DI, 4. April 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



INSTALLATIONSANSICHT DES „FILMS DER ANTWORTEN“ BEI DER ERSTPRÄSENTATION IN DER ZECHEN ZOLLVEREIN, 2012

Film der Antworten

Eine filmische Installation von Peggy und Thomas Henke
Unterschiedliche Präsentationsformen, mit Installationsbauten von Lorenz Estermann, Deutschland, 2004 - 2012, 242 Min. (Endlosschleife), DV
> Westtrakt, Raum o4

Der *Film der Antworten* basiert auf persönlichen Gesprächen, die Thomas Henke zwischen 2004 und 2009 mit zwölf Schwestern der Benediktinerinnen-Abtei Mariendonk am Niederrhein geführt hat. Das vierstündige filmische Dokument betrachtet das Lebenskonzept der Ordensschwester. Diese begreifen sich selbst und ihr Leben als Antwort in einem permanenten Dialog mit Gott. *Film der Antworten* reflektiert die Wahrnehmung seelischer Prozesse, innerer Anfragen und Ausrichtungen. Die besondere Subjektivität der Kamera sowie der Gespräche bilden hierbei eine Einheit.

Ich möchte nicht in einen Himmel, den wir uns vorstellen können. Zum Himmel gehört für mich aber, dass ich ihn erlebe.

Ich ringe mit Gott, ich suche nach einer Antwort, ich suche nach einer Klarheit oder überhaupt nur nach einem Lebenszeichen von Gott. Und es kommt überhaupt gar nichts. Das sind nicht nur Momente, das können Wochen oder Jahre sein, in denen für mich nicht klar ist, ob es Gott überhaupt gibt.

Dieses Wachsein dafür – oder dieser Wunsch des Angesprochen-Werdens oder den anderen anzusprechen, kann ich pflegen oder verkümmern lassen.



SR. LUITGARDIS HECKER (1935–2021)

Kunst in der Karwoche –
SONDERSCREENING im CUBUS
FILM DER ANTWORTEN
SO, 26. März 2023, 17–19 Uhr
Gesamtpass: € 10,-/8,-



>Südtrakt II, Gang Franziskussaal
PORTRÄTS 1.13



>Westtrakt, Raum 07
LORENZ ESTERMANN: LAST REFUGE 3



>Westtrakt, Raum 07
LORENZ ESTERMANN: DARK TOWER
10 SIEBDRUCK AUF LEINWAND



LORENZ ESTERMANN UND THOMAS HENKE



>Raum 8: THOMAS HENKE: FILM DER
LETZTEN ZUFLUCHT, MIT MODELLEN
VON LORENZ ESTERMANN



>Westtrakt, Raum 04
FILM DER ANTWORTEN

>Franziskussaal
THOMAS HENKE UND KURATOR JOHANNES RAU-
CHENBERGER IN DER INSTALLATION: „SAMSTAG-
MITTAG, 12 UHR“



>Gang West
THOMAS HENKE: SINN, MIT EINE
INSTALLATIONSBAU VON LORENZ
ESTERMANN



Raum vor dem Cubus:
ALPHA-OMEGA-LETTERS



>Zelle 01:
LORENZ ESTERMANN: MODELL: OLDENBURG
4 MIT SOCKELSKULPTUR

>Gang Süd
LORENZ ESTERMANN:
GUCKKASTEN-OBJEKT



>Franziskussaal
LORENZ ESTERMANN BEIM AUFBAU



>Franziskussaal
INSTALLATION: „SAMSTAGMITTAG, 12 UHR“
ALS KARTONBOX



>Franziskussaal
INSTALLATION: MARTINA GEDECK IN:
„SAMSTAGMITTAG, 12 UHR“
ALS KARTONBOX F
OTOS: J. RAUCHENBERGER, A. BABAHMETOVIC



DAS FENSTER NEBEN MEINEM, 2002–2006, Ein Filmprojekt von Thomas Henke in Zusammenarbeit mit Sandra Ließmann. Unterschiedliche Präsentationsformen, mit Installationsbauten von Lorenz Estermann, Deutschland, DVCA

DAS FENSTER NEBEN MEINEM

Ein Filmprojekt von Thomas Henke in Zusammenarbeit mit Sandra Ließmann. Unterschiedliche Präsentationsformen, mit Installationsbauten von Lorenz Estermann, Deutschland, 2002 - 2006, DVCAM

>Südtrakt, Zelle 1

Fünf filmische Portraits wurden aus den Häusern der Porträtierten heraus auf Fenster projiziert: Jedes Haus zeigte das Portrait seines Bewohners. Die Projektion dieser Personenbeschreibungen markiert die Grenzlinie zwischen privatem und öf-



fentlichem Raum, macht sie durchlässig und zeigt gleichzeitig die Unmöglichkeit des Privaten im Medium Film.

Social Dogma

Ein Filmprojekt von Thomas Henke

Video-Installation, 22 Porträts, mit Installationsbauten von Lorenz Estermann, Deutschland, 2010 + 2020, DV, HDV

>Südtrakt, Zelle 3

Grundkonzept dieses Projekts ist die Herstellung filmischer Porträts im Rahmen einer medialen Patenschaft. Auf der Basis gewachsener Beziehungen entstehen komplexe (Selbst)-Porträts, die durch den partnerschaftlichen Herstellungsprozess das Spannungsfeld zwischen filmischer Rea-

lität und dem subjektivem Erleben des jeweiligen (Film)-Partners öffnen und bearbeiten. Angesichts der massenmedialen Produktion von Menschenbildern proklamiert Social Dogma nicht nur ein soziales, sondern auch ein ästhetisches Dogma.



SOCIAL DOGMA, 2010 + 2020, Ein Filmprojekt von Thomas Henke, DV, HDV



SOCIAL DOGMA, 2010 + 2020, Ein Filmprojekt von Thomas Henke, DV, HDV



DER JUNGE MANN ERZÄHLT VOR DER KAMERA DAS STERBEN SEINER ALKOHOLKRANKEN MUTTER, FÜR DIE ER GESORGT HAT, ALS ER ZWÖLF WAR: ZU SEHEN IN „METAPORTRAITS“.

Meta-Porträts

Ein Filmprojekt von Thomas Henke

Meta-Porträts 01 - 11, unterschiedliche Präsentationsformen, Deutschland, 2011 - 2017, DV, HDV

>Südtrakt, Zelle 2

Grundidee von Meta-Porträts ist die gegenseitige Herstellung persönlicher Videoporträts. Die Porträtierten bzw. Porträtierten bestimmen selbst die Herstellungsbedingungen ihrer filmischen Dokumente. Der filmische Prozess wird durch gemeinsame Sichtungen und Gespräche mit den

Porträtierten begleitet. Meta-Porträts richtet sich an Personen, die sich in einem besonderen (Spannungs-)Verhältnis zueinander befinden und schließt die Darstellung von Beziehungen zu Verstorbenen mit ein.



SONDERSCREENING im CUBUS

METAPORTRAITS

SO, 12. März 2023, 17–19 Uhr

Gesamtpass: € 10,-/8,-

Liquid Identities

Ein Filmprojekt von Thomas Henke

Unterschiedliche Präsentationsformen, mit Installationsbauten von Lorenz Estermann, Deutschland, 2003 - 2009, DV

>Südtrakt, Zelle 4

Liquid Identities ist der Überbegriff eines modulartigen künstlerischen Großprojekts. Teilprojekte: Sarahs Video, Liquid Home, Broken Evidence, Value Box, Oblique Journey, Smashing Memories und Old School Profile.

Grundlage des Projekts ist die über lange Zeit gewachsene Zusammenarbeit mit einzelnen Jugendlichen und kleineren Gruppen von Jugendlichen. Diese leben im Rhein-Main-Gebiet und kommen aus den unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Kontexten. Das selbsterzeugte Filmmaterial

der Jugendlichen bildet die Basis für einen kontinuierlichen Dialog, der neue Perspektiven und Selbstpräsentationen initiiert. Im Laufe der Zeit sind so umfangreiche filmische Episoden entstanden, die Entwicklungslinien aufzeigen und spezifische mediale Inszenierungsformen dokumentieren. Die Videokamera wird zum selbstverständlichen Begleiter und Instrument, welche die komplexe Dynamik ihrer Lebenswelt zu spiegeln vermag.



AUSSTELLUNGSANSICHT „SINN“, EIN FILMPROJEKT VON THOMAS HENKE, 1999–2002, MIT EINEM INSTALLATIONSBAU VON LORENZ ESTERMANN. FOTO: J. RAUCHENBERGER

Sinn

Ein Filmprojekt von Thomas Henke

Filmische Gespräche, Deutschland, 1999 - 2002, Präsentationsfassung, 28. Min., Betacam SP

> Gang Süd

Grundlage der filmischen Gespräche mit Menschen in einem Alter zwischen 20 und 35 Jahren ist die Reflexion innerer Signale, Empfindungen und

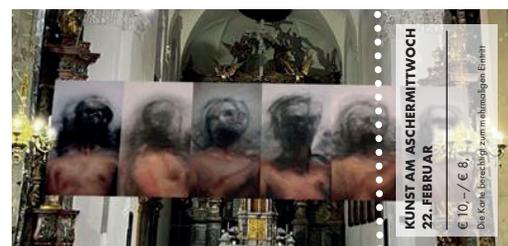
Beobachtungen, die in den Momenten der Abwesenheit beziehungsweise der Rückkehr eines erkennbaren Lebenswillens spürbar werden.

KULTUM-DISKURS Nachlese: „There is power in a voice“. Lesung zum Martin Luther King Jr. Day

„Hear the Voices“: Im reduzierten Setting des Cubus, des ehemaligen Oratoriums des Minoritenklosters, lasen Studierende der Uni Graz am 17. Jänner 2023 afro-amerikanische Texte der letzten 300 Jahre im englischen Original – und würdigten damit nicht nur Martin Luther King Jr., sondern auch die vielen anderen historischen und heutigen Stimmen, die nach Freiheit rufen. Hier gibt es eine Nachlese!



SCANNEN SIE DEN QR-CODE UND LESEN SIE DIE NACHLESE VON DISKURSKURATOR FLORIAN TRAUSSNIG VOM 19. JÄNNER 23



WOLFGANG GRINSCHGL: INSTALLATION DER „ASCHEMÄNNER“ IN DER GRAZER ST. ANDRÄ-KIRCHE
SIMULATIONSBILD

KUNST in der ASCHERMITTWOCH – LITURGIE in der St. Andrä Kirche:

MI, 22. Februar 2023, 19 Uhr
Mit LUIGI NONOS „Hay que caminar“, interpretiert von den Violinistinnen JUDITH FLIEDL und ALYONA PYNZENYK (kuratiert von Benedikt Alphant, KULTUM-Neue Musik).



KUNST AM ASCHERMITTWOCH- NACHMITTAG

Künstlergespräch mit Thomas Henke

LORENZ ESTERMANN: METROPOLAR – EXIT CITY, 2012

AUSSCHNITTE IN: „FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT“ VON THOMAS HENKE, 2019

Wenn man den Aschermittwoch als ein Kulturgut der Reflexion auf die eigene Existenz, des Bewusstmachens von Endlichkeit und der Neuausrichtung von sich und vielleicht auch der Gesellschaft insgesamt begehrt, dann sind die künstlerischen Portratarbeiten von Thomas Henke wie gemacht für diesen Tag. Deshalb haben wir den Künstler eingeladen – als Epilog zur wissenschaftlichen Fachtagung „Iconic Turn in den christlichen Konfessionen“ die beiden Tage zuvor – nach Graz zu kommen und in seiner großen Retrospektive mit Kurator Johannes Rauchenberger über seine künstlerischen Verfahrensweisen zu sprechen.

Es geht um Sinn, um Endlichkeit, um Radikalismus, um Missbrauch, um Poesie, um Kunst, um das Sterben, um Gott. Es geht um die „letzten Dinge“, die allerdings keineswegs apokalyptisch ausgemalt werden, sondern existenziell. Alte und junge Nonnen sind bei ihm genauso Hauptdarstellerinnen, wie Literatinnen, Philosophen oder junge Menschen auf der Suche nach Identität, ob in der Jugendpsychiatrie, im radikalen Milieu oder schlicht in der unendlichen Trauer um die seit Jahren alkoholranke Mutter, die der Jugendliche in den Tod begleitet hat. Niemals wird eines seiner Themen oder einer seiner Protagonist*innen ironisch dargestellt.

Vieles, sehr vieles sogar der unendlich erscheinenden Stunden in dieser Ausstellung ist schwer zu

ertragen. Fast immer wird man in eine ganz andere Welt versetzt, aus der zurückzukehren gar nicht einfach ist. Als Rezeptionsvoraussetzung braucht es aber vor allem eines, was wir alle nicht haben: ZEIT. Der Aschermittwoch und die darauffolgende Fastenzeit könnten und sollten uns diese Zeit geben! Derartige Werke brauchen auch einen Ort, der vor dem Druck der Besucher*innenzahlen und vor der Scham seiner Themen befreit ist.

Die Installationsbauten von Lorenz Estermann, die unabhängig von Henkes Werk entstanden sind, aber dennoch über viele Jahre seine Präsentationen begleiteten, sind ein eindrucksvolles Paralleluniversum dieser Ausstellung.



mehr dazu online:
kultum.at / museum



DAS GESPRÄCH KÖNNEN SIE NACHHÖREN,
WENN SIE DEN QR-CODE SCANNEN.



THOMAS HENKE UND KURATOR JOHANNES RAUCHENBERGER BEIM VOR DER INSTALLATION „SAMSTAGMITTAG, 12 UHR“
FOTO: LORENZ ESTERMANN

KUNST AM ASCHERMITTWOCH –
Kuratoren- und Künstlergespräch zwischen
Thomas Henke & Johannes Rauchenberger
MI, 22. Februar 2023, 15–17 Uhr

LESUNG, DISKUSSION UND KONZERT

KUNST – ZUFLUCHT
UND BEFREIUNG

Thomas Macho – Felicitas Hoppe – Claudius Tanski

Donnerstag, 16. März 2023, 19 Uhr

KULTUM [Minoritensaal]

Eintritt: € 10,-/erm. € 8,-

Was trauen wir der Kunst noch zu? Was können wir ihr zutrauen – angesichts ihrer An- und Einsprüche von Johann Sebastian Bach bis Franz Kafka? Befreit sie oder lässt sie frei? Ist sie Zuflucht? Gar Trost? Soll, kann man ihr ins Unendliche folgen? Große, im Allgemeinen zu große Fragen. Angesichts der kaum zu bewältigenden Fülle, die die Retrospektive von Thomas Henke mit ihren 25 Filmen aufwirft, haben wir den Philosophen Thomas Macho und die Schriftstellerin Felicitas Hoppe eingeladen, die Hauptmotive der filmkünstlerischen Portraitarbeit des Künstlers – Zuflucht und Befreiung – zu reflektieren. Beide kommen in seinen Werken mehrmals vor. Gerahmt und akzentuiert wird dieser außerordentliche Abend im Minoritensaal vom Pianisten Claudius Tanski, der die großen Fragen in ganz andere Welten, die nur die Musik bereit hält, hinein öffnet.

Für Felicitas Hoppe ist die Welt, in der wir leben, die Vorlage dafür, dass wir uns andere Welten imaginieren, denn die Welt an sich, in der wir leben, könnten uns gar nicht glücklich machen. „Irgendwer kam auf die Idee, uns diese Welt als Vorlage hinzustellen, denn das Leben insgesamt ist wenig schön, es ist nicht leicht zu ertragen, es ist für die wenigsten Mensch lustig, es ist sehr schmerzhaft, es ist voller Gewalt... ja, die ganze Thematik der Zuflucht: Vielleicht ist die Zuflucht ja unsere vornehmste Aufgabe“ (51:07), sagt die Bühnen-Preisträgerin von 2012 in einer Zwischenpassage des „Films der letzten Zuflucht“ von Thomas Henke.

Künstlerinnen und Künstler, so Hoppe, hätten es leichter, denn mit wenigen Mitteln könnten sie sich eine Welt einrichten, einen Text schreiben, in ihm ein Haus kaufen, es sogar besitzen können – was in der Realität niemals denkbar wäre. „Das ist ein ganz, ganz großartiges Mittel: Kunst ist ein Möglichkeitsraum, ein Raum der Wunscherfüllung.

Manchmal denke ich, dass Kunst das einzige Mittel ist, das uns das Leben wirklich überstehen lässt“ (49:42). Denn was hätte sie davon, ein schönes Haus zu besitzen oder ein tolles Auto zu fahren? „Also mein Haus im Buch, das mir gehört, macht mich vielleicht wirklich glücklicher als mich jedes Haus jemals glücklich würde machen können.“ Die Welt als Fiktion als Zuflucht – das ist der Vorteil oder die Chance der Schriftstellerin. Sie hebt sich ab von jeder Wirklichkeit, wie wir sie vorfinden. Für Hoppe sind Literatur und Kunst ein Akt der Bändigung: „Und ich glaube, Zuflucht hat viel damit zu tun, dass ich Dinge auch bändigen kann im Sinne des Selbstschutzes.“ Denn „Denken als Zuflucht“ mache sie rasend, es müsse „veräußert werden“. Die Dichterin führt mit sich vor allem Selbstgespräche, sie kritisiert sich selbst, tröstet sich, „nimmt so eine Abrückung vor“ (48:30). Wir erfahren – mit verhaltenem Lachen – den Satz, dass für die Schriftstellerin die letzte Zuflucht nicht dieses Leben sei: „Ich sehe die Zuflucht

nicht hier“ (1:55:00). Was heute Zuflucht ist, könne morgen schon Kerker sein. Alle Zufluchten hier seien wie „Vorhöfe einer letzten Zuflucht, es sind nur Schatten, die vorausgeworfen werden“ (1:55:40). Und: „Wenn ich dieses Leben mal hinter mir habe, dann bin ich wirklich in Sicherheit“ (1:56:00). Wir erfahren, dass das „Ziel der Veranstaltung“ – das ist das Leben – es sei, das „Leben ordentlich fertig gelebt zu haben: Und ich hoffe, dass ich dafür belohnt werde“ (1:56:11). Punkt. Blick. Verhaltenes Lächeln. Ausatmen.

Tatsächlich hat Thomas Henke die Schriftstellerin Hoppe beim Projekt „Portraits 1.13“ kennengelernt, in dem es um „eschatologische Portraits“ – so nannte diese der Philosoph Thomas Macho im Nachhinein – ging: Ihr Portrait eröffnet die sechsteilige Serie im Gang zum Franziskusaal.

Im Gegensatz zu Hoppe, die eine der ganz wenigen Schriftsteller*innen der Gegenwart ist, die unbeschwert und unversehrt über den Glauben sprechen kann, ist der Philosoph Thomas Macho, dem der Tod ein früher, auch existenzieller Begleiter war und der sich über Todesriten habilitiert hatte, der religiöse Glaube in vielem fremd. Das „Angeschaut-Werden“ zum Beispiel ist für ihn keine Zuflucht, sondern bedeutet ihm eher Angst. Auch Worte wie „Fülle“ sind ihm suspekt. Vielmehr mag Thomas Macho die „Leere“, die ihn schütze (40:34): Der Aufenthalt in Zwischenräumen auf Reisen, in ortlosen Räumen, in Nicht-Räumen und das Erreichen-Können der inneren Leere stünden in einem inneren Zusammenhang. Beobachtet Thomas Macho, während die Kamera durch seine Berliner Wohnung, und, über Berge von Bücher streift. Diese Orte, wo es ihm mitunter „leicht“ vorkomme, in den Ort einer solchen Leere vorzustößen, seien selbst „schon durch die Bewegung und durch die Ausweghaftigkeit“ (41:42) definiert, sie hätten keine konkreten und positiven Qualitäten. „Die Leere ist jener Zustand kurz vor dem Einschlafen, wenn der Tag und die Räume weggleiten, wenn man keinen Inhalt hat, den man festhalten kann...“ (41:55). Die Bücherwände Machos und die „Exit City“ von Lorenz Estermann verschwimmen im Film ...

Wir erfahren schließlich von Thomas Macho, dass man nur freigegeben werden kann, wenn man selbst frei gibt. Das Gehen-Lassen, das Geschehen lassen, so der Philosoph, könne man nicht als „Technik lernen, sondern es passiert einem“ (1:54:07). Und der Satz von Thomas Macho, der gerade noch in seinem historischen Aufzug in der Kaiserallee in Berlin nach oben in seine Wohnung gehoben wurde, klingt mit einem langen Lächeln aus.

Vielleicht werden wir die beiden mit einem gleichen Lächeln im Minoritensaal erleben!

An dieser Stelle müsste dann – wie im Film der letzten Zuflucht – Klaviermusik einsetzen. Das Stück, hinreißend interpretiert vom Pianisten Claudius Tanski – er ist Echo-Klassik-Preisträger und Professor für Klavier am Mozarteum in Salzburg – wird dann Johann Sebastian Bachs Kantate „Ich



THOMAS MACHO

AUS: FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT VON THOMAS HENKE, 2019



FELICITAS HOPPE

AUS: FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT VON THOMAS HENKE, 2019



CLAUDIUS TANSKI

AUS: FILM DER LETZTEN ZUFLUCHT VON THOMAS HENKE, 2019

ruf dich an...“ (BWV 639) sein. (Auch Tanski ist ein intensiver Weggefährte von Thomas Henke, der seinetwegen nach Graz kommen wird.) Bach-Kenner*innen wüssten zu der Melodie auch zu texten: „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitt, erhör mein Klagen; | verleih mir Gnad zu dieser Frist, | laß mich doch nicht verzagen. | Den rechten Weg, o Herr, ich mein, | den wollest du mir geben, | dir zu leben, | mein'm Nächsten nütz zu sein, | dein Wort zu halten eben.“

Johannes Rauchenberger

mehr dazu online:
kultum.at / literaturDAS GESPRÄCH KÖNNEN SIE NACHHÖREN,
WENN SIE DEN QR-CODE SCANNEN.

WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG

ICONIC TURN

in den christlichen Konfessionen #01:

Die erste Tagung des „Europäischen Forschungsnetzwerkes zum Iconic Turn in den christlichen Konfessionen“ am 21. und 22. Februar 2023 in Graz, in der das KULTUM als Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion Gastgeber ist, führt zur Bedeutung und Rezeption des „Iconic Turn“ in den Geisteswissenschaften allgemein und in den großen christlichen Konfessionen im Besonderen hin. Darüber hinaus findet die feierliche Gründung des Forschungsnetzwerkes statt.

Bildlichkeit gilt seit jeher als Merkmal des Menschen. Doch gegenwärtig gewinnt die Bildlichkeit zunehmend an Bedeutung: Wir leben im Zeitalter der Bilderflut und des Bildschirms, der Inszenierung und des Anschaulichen. Das zeigt sich nicht nur im Einfluss der nahezu allgegenwärtigen Bilder im öffentlichen und privaten Raum, sondern auch in der Verwendung von Bildschirmmedien und Innovationsschüben durch bildgebende Verfahren in verschiedensten Bereichen. Dabei tritt die argumentative Diskursivität der Sprache gegenüber der Evidenz des Bildes mehr und mehr zurück und ist doch untergründig mit ihr verflochten. Der „Iconic Turn“ als Neuorientierung in den Kulturwissenschaften thematisiert diese Entwicklungen und versucht sie zu verstehen. Dazu gehören auch lebenswissenschaftliche Entdeckungen, wonach das Vermögen, mit äußeren und inneren Bildern umzugehen, für den Menschen wesentlich ist. Sprache und Vernunft entwickeln sich aus dem Bildvermö-

gen und übertreffen es. Dennoch bleiben Sprache und Vernunft – wenn auch mitunter sublimiert – auf das Bildliche angewiesen: Metaphern und Gleichnisse, Weltanschauungen und Gottesbilder haben einen Überschuss an Bildlichkeit, der nicht in Sprache und Vernunft aufgeht. Diese Einsichten religionshermeneutisch und theologisch auf die drei großen Konfessionen des Christentums – Orthodoxie, Katholizismus und Protestantismus – zu beziehen und letztere untereinander ins Gespräch zu bringen, bemüht sich die Tagung. Auf ihr wird auch ein europäisches Netzwerk zur Erforschung des „Iconic Turn“ in den christlichen Konfessionen gegründet, das diese Perspektiven weiter vertiefen wird. Orthodoxe Ikonentheologie, katholische Bildtheologie und evangelische Symbol- und Gleichnishermeneutik sind hier Ansätze und Gesprächspartner, deren letzter Grund der in Jesus Christus zur Welt kommende Gott ist.

Dienstag, 21. Februar 2023, 13.30 Uhr: Kleiner Minoritensaal

– Begrüßung: Prof. Dr. Malte Krüger (Marburg), Prof. Dr. Daniel Benga (München), Prof. Dr. Martina Bär (Graz)

13.45–15.00 Uhr: **Iconic Turn in den Geisteswissenschaften I**

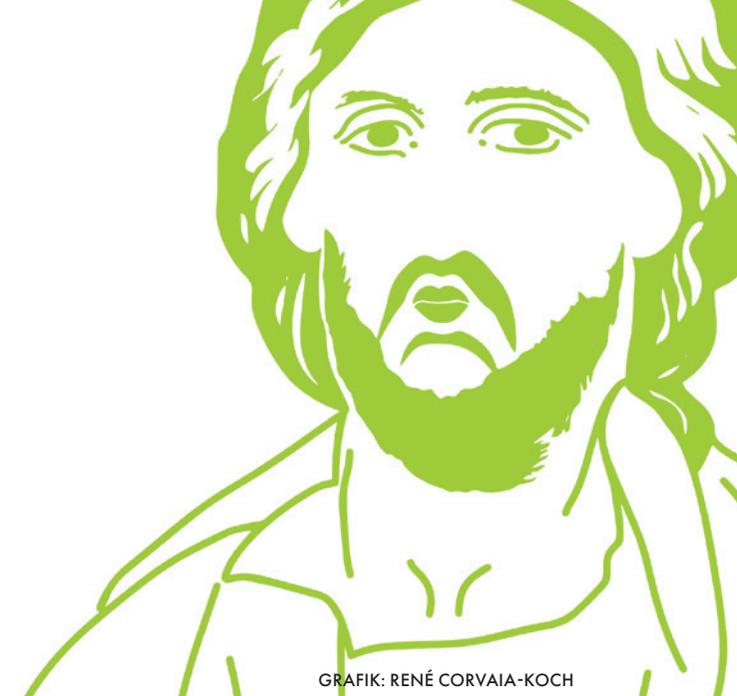
– Prof. Dr. Arne Zerbst (Kiel): Der Iconic Turn – was ist das? Mit einem Ausblick auf die aktuelle Bedeutung der Bilder

– Dr. Beniamino Fortis (Graz): Iconic Turn in der Philosophie

15.15–16.30 Uhr: **Iconic Turn in den Geisteswissenschaften II**

– PD Dr. Stefan Dienstbeck (Rostock): Bilderkraft im Dialog. Zur gegenwärtigen Rolle des Iconic Turn in der ökumenischen Landschaft

– Dr. Johannes Rauchenberger (Graz): (Wie) Ist der „Iconic Turn“ mit der christlichen Erzählung verknüpfbar? Ein Debattenbeitrag mit Positionen von Gegenwartskunst



GRAFIK: RENÉ CORVAIA-KOCH

16.45–18.00 Uhr: **Iconic Turn im Kirchenraum – Interkonfessionelle Perspektiven**

– Prof. em. Thomas Erne (Tübingen): Das Bild im Kirchenraum und in der Predigt. Überlegungen zu einer ikonischen Homiletik

– Prof. em. Reinhard Hoeps (Münster): Bilder im Kirchenraum – der Kirchenraum als Bild

18.15–19.30 Uhr: **Iconic Turn in der Orthodoxie**

Prof. Dr. Georgiana Huian (Bern): Das performative Bild in der Christologie und Anthropologie – orthodoxe Überlegungen und ökumenische Perspektiven

Prof. Dr. Daniel Benga (München): Iconic Turn in der Orthodoxie – eine patristische und kirchengeschichtliche Erkundung

Aschermittwoch, 21. Februar 2023, 9.00–10.15 Uhr:

Iconic Turn in der Katholischen Theologie

– Abt Dr. Marianus Bieber (OSB, Abtei Niederalteich): Die Schöpfung als Bild? Die kreative Dimension des Bildes in der theologischen Tradition und der Philosophie der Moderne

– Prof. Dr. Martina Bär (Graz): Iconic Turn in der Katholischen Theologie: Rezeption und neue Perspektiven

10.45–12.00 Uhr: **Iconic Turn in der Evangelischen und Reformierten Theologie**

– Prof. Dr. Malte Krüger (Marburg): „Fröhlicher Wechsel“. Luthers hermeneutischer Schlüssel und der „Iconic Turn“

– Doz. Dr. habil. Petr Gallus (Prag): Der Iconic Turn und die evangelisch-reformierte Tradition

12.15–12.40 Uhr: Abschlussdiskussion

Veranstaltet von: Prof. Dr. Martina Bär (Uni Graz) | Prof. Dr. Daniel Benga (Uni München) | Prof. Dr. Malte Krüger (Uni Marburg)

Artist Talk mit Katalogpräsentation

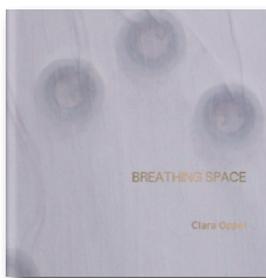
BREATHING SPACE. CLARA OPPEL

Donnerstag, 16. Februar, 2023, 19 Uhr
KULTUM [im Cubus]
Eintritt: frei

Anlässlich des kürzlich erschienenen Kataloges *Breathing Space – Clara Oppel* im Verlag für moderne Kunst, unter anderen mit Texten von Florian Neuner, Friedrich W. Block, Sylvia Wendrock und Johannes Rauchenberger, spricht die Künstlerin Clara Oppel mit Johannes Rauchenberger über ihre künstlerische Arbeit zwischen den Schnittstellen von Raum, Klang, Installation und Skulptur. Vor dem Artist Talk präsentiert die Künstlerin das Klangobjekt *Sfumato*, aus der Sammlung des KULTUMUSEUM.



CLARA OPPEL VOR IHREM WERK „SFUMATO“
Klangobjekt, Triptychon, 136 x 194 cm, Kalottenlautsprecher, Litze, MDF,
2-Kanal Audio, KULTUMUSEUM Graz, aus: Schönheit und Anspruch (Benediktinerstift Admont – Museum für Gegenwartskunst, 2018)



BREATHING SPACE - CLARA OPPEL
Raum, Klang, Installation und Skulptur
space, sound, installation and sculpture
Verlag für Moderne Kunst, Wien



Clara Oppels Arbeiten positionieren sich an den Schnittstellen von Klang, Raum, Installation und Skulptur. Sie setzt Klänge in Symbiose mit Bild und Raum und schafft daraus begehbare Raumsulpturen. Mittels Audioaufnahmen dringt sie tief in die Materie der Wahrnehmung ein. Sie sagt, es sei wie ein „Hineinzoomen“ mit dem Mikrofon, um einen Mikro-Organismus hörbar zu machen. Solche O-Töne schält sie heraus und modifiziert sie bis zur Unkenntlichkeit. Besonders widmet sie sich sowohl der Konstruktion von Bildelementen als auch den Bewegungen und Anordnungen von akustischen Signalen im Raum. Der Künstlerin geht es um Wechselwirkungen zwischen akustischer und visueller Wahrnehmung – beides bestimmt den Raum. Aus sich heraus entsteht ein Spannungsfeld. Der materielle Klang bekommt eine körperliche Erscheinung und erzeugt mit den skulpturalen Elementen synästhetische Situationen. Hieraus formen sich die Raumsulpturen. Jede Arbeit weist auf intermodale Qualitäten hin, auf Situationen, die zugleich Bild und Klang sind. Das akustisch-skulpturale Innenleben der Objekte und Installationen führt uns auf Reisen im multimedialen Raum, in dem alle Situationen wechselseitig aufeinander wirken. Erst durch die gleichwertige Zusammenführung der auditiven, visuellen und räumlichen Komponenten führt das Gesamte zum gewünschten Ziel – der Klangskulptur.

Friedemann Derschmidt & Team

DAS SYNOPTISCHE PORTRAIT: SAPHIRA WING

21. bis 26. März 2023
11 – 17 Uhr
KULTUM [Kleiner Minoritensaal]

Die experimentelle Videoinstallation *Saphira* ist ein kondensierter Einblick in die kunstbasierte Methode des „synoptischen Portraits“ von Friedemann Derschmidt, der während der Diagonale '23 im KULTUM exklusiv gezeigt wird. Es ist eines von fünf Portraits, die ab 4. Oktober im Haus der Geschichte Österreichs in Wien zu sehen sein werden. Konzepte wie „Multidirektionales Erinnern“ (Michael Rothberg), „Postmemory“ (Marianne Hirsch), „Empathic Listeners“ (Aleida Assmann) stehen dabei Pate.

Ein synoptisches Portrait besteht aus der Zusammenschau einer Anzahl von gefilmten Gesprächssituationen, bei der eine (die portraitierte) Person mit jeweils unterschiedlichen Gesprächspartner:innen über sich spricht, den eigenen biografischen Werdegang erzählt und über die eigenen

das jeweils einzelne Gespräch ist ausschlaggebend sondern die Interferenzen der Vielen zueinander. Ziel ist es, die Person in einer Form zu portraittieren, die es den Betrachtenden später erlaubt, sich über die einander überlagernden Erzählungen der portraitierten Person in ihrer oft komplexen und viel-



familiären Herkunftsgeschichten ebenso reflektiert wie über die persönliche Verortung der eigene(n) Identität(en) und die eigene Rolle in der Gesellschaft. Beide Gesprächspartner:innen werden dabei in multiperspektivischer Form gefilmt, wobei in der filmischen Inszenierung ein besonderes Augenmerk sowohl auf die Beobachtbarmachung der Körpersprache als auch der Gesichtsmimik der Beiden gerichtet ist. Sofern die zu portraitierte Person multilingual ist, werden Gespräche auch in so vielen Sprachen geführt, als es möglich ist und sinnvoll erscheint. Bei der Auswahl der Gesprächspartner:innen spielen Gender, Alter, jeweilige Herkunftsgeschichten und besonders auch die Art der Beziehung zur portraitierten Person eine entsprechende Rolle. Es entstehen also mehrere durchgehende Gespräche, die erst in der Zusammenschau zueinander das synoptische Portrait ergeben. Nicht

schichtigen Identitätskonstruktion anzunähern und ein nichtlineares Bild dieser Person zu gewinnen. Alle beginnen gleichzeitig zu reden. Eine sehr diverse Polyphonie an Stimmen; Fragmente und Sätze – ein poetisches Tableau. Aus der Vielstimmigkeit lösen sich immer wieder zwei Stimmen: Der Reigen beginnt. Es wird gelacht! In unmittelbar aufeinanderfolgenden Gesprächsfragmenten lernen wir Saphira kennen und erleben wie sie sich wandelt, je nachdem mit wem sie spricht und in welchen Sprachen: Es entspinnt sich eine vielschichtige Erzählung über Erfahrungen von Rassismus, Antisemitismus und Diversität in Schule und Kindergarten oder im öffentlichen Raum in Wien, London oder den Vereinigten Staaten; es geht um die Verflechtungen der gesellschaftlichen Erfahrungen mit der eigenen Familiengeschichte.

Friedemann Derschmidt

„Ich hab auch noch a Leb'n“

SELBSTBEHAUPTUNG IM PORTRAIT

Diagonale-Diskussion mit Evelyne Faye, Rainer Frimmel, Weina Zhao und Hans-Walter Ruckenbauer

Freitag, 24. März 2022, 17.30 Uhr

KULTUM [Im Cubus]

Mariahilferplatz 3/1, Graz

ANMELDUNG erbeten unter tickets@kultum.at

In Kooperation mit DIAGONALE '23

MODERATION: Florian Traussnig

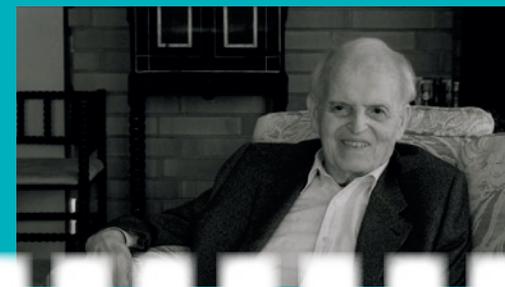
Zwei sehr verschiedene (auto-)biografische Zugriffe stehen am Festivalfreitag der Diagonale im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion „Ich hab auch noch a Leb'n – Selbstbehauptung im Portrait“ im KULTUM. Beide Filme sind am Tag der Diskussion zu sehen: das Screening von *Lass mich fliegen* findet vor (14:30 Uhr, Annenhofkino), das von *Emile – Erinnerungen eines Vertriebenen* (21 Uhr, Schubertkino) nach der Diskussion statt. Über Selbstbehauptung im Portrait diskutieren die Regisseur*innen Evelyne Faye, Rainer Frimmel und Weina Zhao und der Ethiker Hans-Walter Ruckenbauer - moderiert von Florian Traussnig.

In ihrem feinfühlig-dokumentarischen Eingehen auf gesundheitliche oder zeithistorisch-politische „Katastrophen“ und die – vermeintlich – daraus resultierenden biografischen „Vorbestimmtheiten“ zeugen diese beiden Filme nicht vom bloßen Lamento über ein „eingeschränktes Leben“ oder eine „verlorene Zeit“, sondern erzählen auch von den oft selbstermächtigenden sowie eigensinnigen Antworten der Betroffenen auf herausfordernde Lebenskonstellationen – ob das nun Menschen mit Down-Syndrom, wie in Evelyne Fayes *Lass mich fliegen*, oder vor dem Holocaust geflohene Evolutionsbiologen aus illustrem Hause, wie in Rainer Frimmels und Tizza Covis *Emile – Erinnerungen eines Vertriebenen*, sind. Die in beiden Filmen gezeigten Menschen wollen – um es mit den Worten der mitdiskutierenden Regisseurin und Dreh-

buchautorin Weina Zhao zu sagen, entweder ihre „Geschichte selbst erzählen“ bzw. können sie ihre (Verlust-)Traumata auch ins Produktive und Lebensbejahende – natürlich mit allen „highs & lows“ – wenden: „Ich hab auch noch [...] a Leb'n“, meint Raphael, einer der Protagonisten in Fayes Film. Und Emile Zuckerkandl, der fast 90-jährige, in Kalifornien lebende und international erfolgreiche Wissenschaftler – ja auch er hat(te) ein Leben, das sich nicht im Vertriebenendasein erschöpft. In der Diskussion spannt sich daher auch ein ethischer und – im Sinne von Stuart Hall – politischer Bogen auf: Wie viel sozialen und biografischen Wert misst man als Gesellschaft einer vorbestimmenden gesundheitlichen Diagnose oder der Kategorisierung „Flüchtling“ bei?

Im Rahmen der DIAGONALE-Preisverleihung am 25. März wird auch der mit 4.000 Euro gestiftete Preis des KULTUM für den besten Kurzdokumentarfilm verliehen.

Jury: Lisa Heuschober, Valerie Pelet (Preisträgerin 22), Hans-Walter Ruckenbauer (Ethiker an der Uni Graz)



EMILE ZUCKERKANDL, IN RAINER FRIMMELS UND TIZZA COVIS: „EMILE – ERINNERUNGEN EINES VERTRIEBENEN“, DOKUMENTARFILM 2022-2023



EVELYNE FAYE: „LASS MICH FLIEGEN“ DOKUMENTARFILM, 2020-2022



Nachlese

HIGH-END LOW END

Lautsprecherorchester mit Kontrabass

AUSFÜHRENDE:

Juan Pablo Trad Hasbun, Kontrabass

Roman Gavryliuk, Klangregie

WERKE von Beatriz Ferreyra, Sepehr Karbassian, Pablo Mariña, Tom Mudd, Anton Stuk und Hildegard Westerkamp

„High-End Low End“: Beim ersten Konzert im Neuen Jahr, erstmals kuratiert von Benedikt Alphart, wurden im KULTUM die Tiefen des klanglichen Spektrums erforscht. Ein Kontrabass und ein Lautsprecherorchester bildeten dabei die eigenwillige Orchestrierung. Unter dem „Dirigat“ des in Graz lebenden Komponisten und Klangkünstlers Roman Gavryliuk konnten so elektronische Werke live interpretiert und um eine räumliche Dimension erweitert werden. Der Kontrabass von Juan Pablo Trad Hasbun steuerte den elektronischen Klängen akustisches „Low End“ bei.

Die instrumentalen Klangfarben waren aber auch in den elektronischen Werken dieses Konzerts prominent vertreten – sie bildeten und beeinflussten das Ausgangsmaterial der Stücke. Der ukrainische Komponist *Anton Stuk* spielte in seiner Komposition „The Last and The Greatest Day of Oboe“ mit Aufnahmen und Zitaten des besagten Instruments – bis plötzlich ein Oboen-Orchester im KULTUM Platz genommen hat ...

Tom Mudds „Gutter Synthesis 1“ benutzte die akustischen Eigenschaften virtueller Orgelpfeifen und machte dabei die Untiefen des elektronischen Basses hör- und vielleicht noch viel mehr fühlbar. Der britische Komponist und Professor am Edinburgh College of Art verwendete dafür seine eigene, gleichnamige Synthesemethode. Die *Gutter Synthesis* geht von chaotischen Schwingungen aus und filtert diese mit verschiedenen Resonatoren. Obwohl konzeptionelle und technologische Prozesse für den Komponisten im Vordergrund stehen, entstehen dabei zutiefst expressive und organisch wirkende Klanggestalten.

Mit *Beatriz Ferreyra* gesellte sich auch eine Veteranin des Pariser GRM, der Geburtsstätte der

Musique Concrète und des Lautsprecherorchesters (dort Acousmonium genannt) mit ihrem 2011 entstandenen Stück „Les Larmes de l'inconnu“ dem Konzertprogramm hinzu. Die aus Argentinien stammende Komponistin verarbeitet darin, in dichten Texturen und Klangflächen, Flötenklänge, aber in prägnanter Weise auch Klänge ihrer Umgebung, wie die zu dynamischen Gesten zusammengesetzten Motorengeräusche.

Ebendiese Umgebungsklänge traten im „Kits Beach Soundwalk“ der deutsch-kanadischen Komponistin *Hildegard Westerkamp* in den Vordergrund. Als prominentes Mitglied des World Soundscape Project prägte die in Vancouver lebende Komponistin auch das Genre der Soundwalks, der komponierten Erkundung einer Klanglandschaft, entscheidend mit. Werden bei *Beatriz Ferreyra* die Umgebungsgeräusche als von ihrer ursprünglichen Quelle losgelöste, musikalische Gesten gehört, so kommen Kontext und die Entstehung der aufgenommenen Klänge bei *Hildegard Westerkamp* eine tragende Rolle zu.

In den zwei neuen Stücken von *Sepehr Karbassian* und *Pablo Mariña* – beide Komponisten leben



EIN GROSSER ERFOLG WAR DAS ERSTE VON BENEDIKT ALPHART KURATIERTES NEUE-MUSIK-KONZERT AM 23. JANUAR 2023 IM CUBUS.
LINKS: BENEDIKT ALPHART BEI DER EINFÜHRUNG
UNTEN: JUAN PABLO TRAD HASBUN, KONTRABASS
FOTOS: KULTUM/A.HOPPER

in Graz – trat der Kontrabass als Solist neben das Lautsprecherorchester. Das von *Juan Pablo Trad Hasbun* gespielte Instrument verband sich auf ganz eigene Art und Weise mit den in Echtzeit generierten, elektronischen Klängen. In dem Stück von *Pablo Mariña* verschmolzen das akustische Instrument, elektronische Klangverarbeitung und Raum zu einem gemeinsamen Klangobjekt, in dem alle Teile der Signalkette ineinander verschränkt sind und sich gegenseitig komplex beeinflussen.

Darüber, was *Pablo Mariña* meinte, als er mir erzählte, in seinem Stück würden „verstimmte Schmetterlinge“ aus den Lautsprechern fliegen, hat das so zahlreich erschienene Publikum mit Begeisterung aufgenommen.

Ich freue mich, mit diesem speziellen Konzert meine Kuratierung der Schiene Neuer Musik im KULTUM eröffnet zu haben und bin vom Interesse des Publikums überwältigt.

Benedikt Alphart



Ein Jahr Krieg:

RUSSLAND- UND UKRAINE- BILDER AUF AUSTRÖTITTER & CO.

Ralph Janik im Gespräch mit Florian Traussnig

DI, 28. Februar 2023, 18:30 Uhr

KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3

Eintritt: Pay as you wish

In Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung (BIK)

Ein Jahr (russischer Angriffs-)Krieg in der Ukraine bedeutet auch ein Jahr Propagandakrieg, ein Jahr Social-Media-Krieg, ein Jahr Weltanschauungskrieg. Russland versus Ukraine: Was denken und schreiben österreichische Twitter- & Social Media User über die beiden kriegsführenden Länder? KULTUM-Diskurskurator und Zeithistoriker Florian Traussnig wird mit dem Völker- und Menschenrechts-Experten sowie aktiven Twitter-User Ralph Janik im Cubus darüber diskutieren.

Twittert etwa der österreichische Bundespräsident im Zuge eines Besuchs in Kiew, „Die #Ukraine ist Teil der europäischen Familie. Uns verbindet ein Stück gemeinsamer Geschichte“, so schreibt ein „Stehaufmann“ wenige Tage zuvor im selben Medium, „Ukraine bekommt von uns Strom und wir müssen Strom sparen. So schaut's aus im Schneckenhaus!“. Jenseits der klassischen, journalistischen „Gatekeeper“ wie den etablierten (und mitunter kriselnden) Tageszeitungen oder dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk findet der aktuelle Konflikt an der Ostgrenze Europas also auch im semi-anarchischen Diskursraum der sozialen Medien seinen Widerhall.

Angesichts der sozialen, politischen und emotionalen Wirkmächtigkeit des heutigen Social-Media-Diskurses und des bestürzenden Jubiläums in der Ukraine fragen wir an diesem Abend weniger nach dem aktuellen numerischen Verhältnis von Panzern und Geschützen auf ukrainischer oder russischer Seite, sondern wir erkunden, wie sich das Ukraine- und Russlandbild von Österreicherinnen und Österreichern auf Twitter & Co. in diesem Jahr entwickelt hat. Janik, laut Eigenbeschreibung stets bemüht, „die Brücke zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit zu schlagen“ und nicht nur als akademischer Dozent, sondern auch als aktiver „Player“ in diesem Feld agierend, wird authentische Einblicke in diese digitale Arena der Ideen und (teils klugen) Polemiken geben. Eine mitunter herausfordernde kommunikative Begeg-

nungszone, die man – siehe den vom „Zwitschervogel“ befeuerten Aufstieg Donald Trumps – beim Versuch, die politische und kriegerische Gegenwart analytisch zu erfassen, zumindest indirekt im Auge haben sollte.

Welche Narrative, Klischees und (Vor-)Urteile über die zwei kriegsführenden Länder wurden auf „Austrotwitter“, aber auch etwa in digitalen Zeitungsforen von den Leserinnen und Usern verbreitet, welche (wieder) neu aufgegriffen, wie wurden sie weitergesponnen und was wurde – etwa mit Blick auf völker- und menschenrechtliche Aspekte und Verbrechen – von wem neu- oder umerzählt? Was wurde verschwörungsideologisch neu gerahmt? Wo wird rational-abwägend und gleichzeitig ethisch engagiert argumentiert?

Florian Traussnig



RALPH JANIK © ELISABETH PFNEISL-RALPH



mehr dazu online:
kultum.at / jungespublikum



Längst erschienen ist das „PIXI“-ProgrammBuch für die Jüngsten für das erste Halbjahr 2023: Kathrin Kapeundl hat wieder ein vielfältiges Theater- und Kunstprogramm für Kinder von 4 bis 12 bereit.

Sie können das PIXI unter tickets@kultum.at bestellen oder über den QR-Code downloaden.

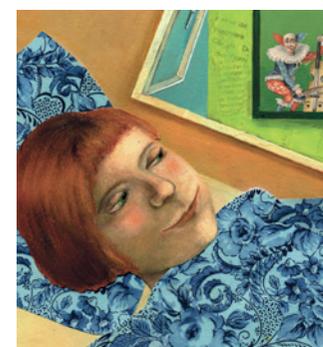
MEZZANIN THEATER / GRAZ

GUTE NACHT

GUTE NACHT, MAMA UND PAPA! GUTE NACHT, BÄRI GUT NACHT, AUTO! FÜR SCHLAFMÜTZEN AB 3!

TERMINE SO, 5. März 2023, 11 Uhr / MO, 6. März 2023, 9 + 10.30 Uhr DAUER 40 Minuten

SPIEL Sandra Lipp REGIE/ DRAMATURGIE Martina Kolbinger-Reiner AUSSTATTUNG Corinna Schuster, Christina Bergner LICHT Nina Ortner



ILLUSTRATIONEN: CHRISTINE KASTL

FLIEGENDES THEATER / BERLIN

DIE KLEINE WOLKE

EIN „ÖKOLOGISCHES MÄRCHEN“ FÜR KINDER AB 5 UND SCHULANFÄNGER!

TERMINE SO, 19. März 2023, 11 Uhr / MO, 20. März 9 + 10.30 Uhr DAUER 40 Minuten

SPIEL Edelgard Hansen + Rudolf Schmid REGIE Peggy Anders MUSIK Marie-Elsa Drelon + Rudolf Schmid KOSTÜME Ariane Bothe FIGUREN/ OBJEKTE Anka Sander + Rudolf Schmid + Dagmar Höper



KULTUM
ZENTRUM FÜR GEGENWART
KUNST UND BEWEGUNG IM GRAZ
JAHRESKARTE

Monatbeitrag € 3,000
036/71133-31 | www.kultum.at | tickets@kultum.at

Eine KULTUM-Jahreskarte als Danke.
Bitte spenden! Unterstützen Sie bitte mit € 30,-
Druck + Papierkosten der KULTUM-Programmzeitungen 2023!

EMPFÄNGER: KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN

IBAN: AT17 2081 5025 0970 9057

VERWENDUNGSZWECK: SPENDE PROGRAMMZEITUNG



UNSER AKTUELLES PROGRAMM FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE



mehr dazu online:
kultum.at/veranstaltungen



DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ
VEREIN AUSSTELLUNGSHAUS FÜR CHRISTLICHE KUNST E.V., ÖSTERREICHISCHE BISCHOFSKONFERENZ, KULTUR

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM JÄNNER – MÄRZ 2023

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GRAZ, INSTITUT FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND LITURGIEWISSENSCHAFT, ABT. FUNDAMENTALTHEOLOGIE, DIAGONALE – FESTIVAL DES ÖSTERREICHISCHEN FILMS, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 2 / Verlagspostamt 8020 Graz

